Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **130 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUTORENKOLLEKTIV:

Der Sprengberechtigte im Bergbau und in der Steine- und Erdenindustrie

VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig 1977, 3. überarbeitete Auflage, 204 Seiten, 208 Bilder, 20 Tabellen
Preis 10,— Mark

Über das Gebiet der Sprengtechnik ist im deutschsprachigen Raum nur eine kleine Zahl von Hand- und Lehrbüchern vorhanden. Die DDR mit dem hohen Wissens- und Ausbildungsstand in der Sprengtechnik hält ihre entsprechenden Lehrbücher laufend auf dem neuesten Stand. Das vorliegende Lehrbuch in der 3., stark überarbeiteten Auflage vermittelt im wesentlichen den Stoff, der in der DDR für Sprengberechtigte im Bergbau und in der Steine- und Erdenindustrie benötigt wird. Die Kapitel über die gesetzlichen Grundlagen und teilweise über die Sprengstoffarten sind naturgemäss auf die DDR zugeschnitten. Die weiteren Kapitel, so zum Beispiel Grundbegriffe, Sprengzubehör, Transport und Lagerung, Laden und Besetzen, Zündung von Sprengladungen, Verhalten vor, während und nach der Sprengung, Abtun von Versagern usw. sind allgemein gültig, entsprechen anerkannten Regeln der Sprengtechnik und können auch auf schweizerische Verhältnisse übertragen werden. Die im letzten Kapitel beschriebenen Sprengverfahren beziehen sich ausschliesslich auf die Probleme des Bergbaus und der Steine- und Erdenindustrie.

Die Notwendigkeit von Lehr- und Handbüchern für das Gebiet der Sprengtechnik wird in der Schweiz zurzeit besonders aktuell, weil im neuen Bundesgesetz über explosionsgefährliche Stoffe (Sprengstoffgesetz) vom 25. März 1977 unter anderem die Sprengberechtigung geregelt wird. Nach Inkrafttreten des Gesetzes und der Vollzugsverordnung dürfen Sprengarbeiten nur noch von geprüften Sprengberechtigten ausgeführt werden. Da die Schweiz über keine eigenen Lehrbücher zur Sprengtechnik verfügt, kommt den deutschsprachigen Werken, wie dem vorliegenden, eine besondere Bedeutung zu. *R. Hirt*

Der Landschaftsplan nach dem nordrhein-westfälischen Landschaftsgesetz

Herausgeber: Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen, 1977
68 Seiten und 5 Karten

Die vorliegende Broschüre wurde von einer grossen, amtlich eingesetzten Expertengruppe zuhanden der in Nordrhein-Westfalen an der Landschaftsplanung interessierten und beteiligten Fachleuten erarbeitet. In diesem Bundesland hat das «Gesetz zur Sicherung des Naturhaushaltes und zur Entwicklung der Landschaft» (vom 18. Februar 1975) die Landschaftsplanung neu geregelt. Die Arbeit beschreibt und kommentiert den Inhalt, den Aufbau und das Verfahren der Landschaftsplanung nach dem neuen Landschaftsgesetz.

Aus der Sicht der schweizerischen Planungspraxis muss festgehalten werden, dass das neue nordrhein-westfälische Landschaftsgesetz den Sachbezug der Landschaftsplanung auf Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, der Landschaftspflege und der Erholung in der freien Landschaft begrenzt. Die eigentliche Nutzungsordnung des Freiraumes gehört nicht zur Aufgabe der Landschaftsplanung. Aus diesem Grunde sind die neuen Regelungen in Nordrhein-Westfalen auf unsere Verhältnisse nicht übertragbar. Dennoch enthält die Broschüre interessante Hinweise und Vorschläge zur Lösung von Einzelproblemen. Zu diesen zählen insbesondere die Ausführungen über die Zweckbestimmung für Brachland und die planerischen Festlegungen für die Pflege und Bewirtschaftung der Wälder. Sie könnten ohne Zweifel auch der Landschaftsplanung in der Schweiz wertvolle Anregungen geben.

J. Jacsman

Landschaft + Stadt

Beiträge zur Landespflege und Landesentwicklung.
Herausgegeben von Prof. Dr. *K. Buchwald,* Prof. Dr. *W. Haber,* Prof. Dr. *H. Kiemstedt,* Prof. Dr. *H. Kistenmacher,* Dr. *H. Klausch,* Dr. *E. Laage,* Prof. *W. Lendholdt,* Prof. *G. Martinsson,* Prof. Dr. *G. Olschowy,* Prof. *W. Pflug* und Dr. *H. F. Werkmeister.*
Vierteljährlich erscheint ein Heft (Umfang 48 Seiten im Format DIN A 4), reich illustriert; Jahresbezugspreis 64,— DM.
Verlag Eugen Ulmer, Postfach 1032, 7000 Stuttgart 1.

In Heft 2/1978 von «Landschaft+Stadt» zeigt *M. Bucerius* unter anderem im ersten Beitrag «Landschaftsplanung und lineare Optimierung», wie das neue Verfahren «lineare Bedarf-Ressourcen-Programmierung» im Raum Ingolstadt bei der Erholungsplanung praktisch erprobt wird: Drei Freizeitaktivitäten — Baden, Segeln und Paddeln — sind so auf Kiesgruben zu verteilen, dass die knappen Wasser- und Uferflächen möglichst effektiv genutzt werden. Dann befasst sich *Hans-Joachim Schemel* mit dem Thema «Methodische Ansätze und Verfahren zur Analyse von Belastungen»; die Studie wurde im Alpeninstitut für Umweltforschung und Entwicklungsplanung im Auftrag des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes erstellt. Ferner berichtet *Alexander Kohler* in einem reich bebilderten Beitrag «Methoden der Kartierung von Flora und Vegetation von Süsswasserbiotopen» über Erfahrungen, die seit 1970 bei der Makrophytenkartierung von süddeutschen Fliess- und Stillgewässern gemacht wurden. Eine Entscheidungshilfe für Landschaftsplaner im Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie gibt *Arnim Bechmann* in seiner Abhandlung «Zum Verhältnis von Ökonomie, Ökologie und Landschaftsplanung»; ausserdem stellt *Wolfgang Zielonkowski* Aufgaben und Ziele der 1976 gegründeten Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen/Salzach vor, und schliesslich setzt sich *Hermann Josef Bauer* mit den Stellungnahmen von Finke, Sporbeck/Marks und Schemel zu seinem Beitrag «Methodik der ökologischen Wertanalyse» auseinander. Buchbesprechungen ergänzen das inhaltsreiche Heft.

Ökologie und Planung im städtischen Siedlungsraum

Beiträge zum Kolloquium, veranstaltet am 29. 4. bis 30. 4. 1976 vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und der Gesamthochschule Essen. Essen 1978.
152 Seiten, 12 Abbildungen und Karten.
Format 20,5 x 29 cm.
Schriftenreihe Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, 61

Die Schrift vereinigt titelgemäss vierzehn Aufsätze als Ergebnis einer Aussprache über Aspekte des städtischen Umweltproblems. In «Ökologische Informationen für die Raum- und Stadtplanung» stellt *F. Müller,* gewissermassen als Grundlegung der übrigen Abhandlungen, den Mangel umfassender Forschung und Ausbildung in diesem Lebensbereich fest, zu dessen Überwindung er zahlreiche sachliche Impulse beisteuert. Vier Beiträge behandeln sodann Teilfragen, so «Energieprobleme» *(K. Meyer-Abich),* «Wärmehaushalt» *(E. Raschke* und *E. Ruprecht),* «Höhere Pflanzen als Bioindikatoren in Verdichtungsräumen» *(H. Sukopp* und *W. Kunik)* und «Ökologisches Gärtnern» *(L. G. Le Roy).* Eine weitere Gruppe von Vorträgen ist Übersichten der Stadtplanung gewidmet: «Umwelt und Gesundheit» *(H. Antweiler),* «Aspekte der ökologischen Beanspruchung des Raumes» *(G. Kaule)* und dem «Umweltproblem als Herausforderung an die ästhetische Erziehung» *(H. Sturm).* Die übrigen Aufsätze gelten Verfahrensfragen der Stadtgestaltung, «Entwicklung eines Sensitivitätsmodells» *(F. Vester),* «Einsatz von Luftaufnahmen» *(F.-H. Hirt),* «Landschaftsplanung im Hinblick auf Integration in den Flächennutzungsplan (Beispiel Kempten)» *(E. Andresen),* «Landschaftsplanung in den neuen Ländergesetzen» *(A. Schmidt),* die «Novelle zum Bundesbaugesetz» *(D. Dyong)* und «Überlegungen zur Einführungsthese ‚Handlungsmöglichkeiten' versus reale

Handlungsspielräume» *(B. Labinsch)*. Es handelt sich also um sehr heterogene Beiträge, die jedoch alle auf das eine Ziel, die Sanierung der Stadt, gerichtet sind. Der Wald erhält eine nur beiläufige Würdigung (im Nutzungskatalog von Hirt, in der Feldheckendiskussion von H. Kaule). Wenn die einzelnen Beiträge sich zudem meist auf deutsche Verhältnisse beziehen, enthalten sie doch wesentliche Anregungen allgemeiner Art, welche die Anthologie zur beachtenswerten Lektüre des an stadtökologischen Problemen Interessierten machen. *E. Winkler*

MÖSSMER, R. und *AMMER, U.:*

Reiten in stadtnahen Wäldern

Forstliche Forschungsanstalt München; Forschungsberichte, Nr. 35/1977.
Bezugsquelle: Universitätsbuchhandlung Frank, Schellingstr. 3, D-8 München 40

Mit der Zunahme des Erholungsverkehrs in den Wäldern grosser Siedlungsgebiete wachsen die Konfliktsituationen zwischen den Reitern und andern Gruppen der Erholungssuchenden. Die Spazier- und Wanderwege werden durch das Bereiten in unerträglicher Weise beansprucht, und die Wanderer fühlen sich durch die Reiter oder Reitergruppen beunruhigt und sogar belästigt. Das zwingt dazu, im stadtnahen Bereich die verschiedenen Erholungsaktivitäten zu entflechten und die Reiter auf besondere Reitwege zu verweisen. Im ausgesprochen ländlichen Raum besteht für die Anlage solcher Reitwege kein Bedürfnis.

Da stark benutzte Reitwege bald morastig werden, benötigen sie besonders bei ungünstigem Untergrund eine besondere Befestigung. Das Institut für Landschaftstechnik hat am Beispiel des Forstenrieder Parkes München einige für die generelle Planung und den Bau von Reitwegen wichtige Ergebnisse zusammengestellt, wie Anforderungen an solche Wege bezüglich Länge, Wegbeschaffenheit und Wegbefestigung, Beschilderung, Einfügen in die Landschaft, Erstellen einfacher Hindernisse sowie Angaben über die Kosten, damit auch bei grosser «Pferdedichte» geeignete Allwetter-Reitstrecken entstehen.

Die Schrift gibt besonders den Leitern städtischer Forstverwaltungen viele Anregungen. *E. Krebs*

PAILLÉ, G.:

L'aménagement des forêts privées du Québec

Le fonds de recherches forestières de l'Université Laval, Bulletin no. 14
Université Laval, Québec, Canada, 1976, 129 S. 27 Tabellen und 6 Darstellungen

Quebec weist mittlere Januartemperaturen von —10° bis —19° C und mittlere Julitemperaturen von 16 bis 21° C bei 800 bis 1200 mm Niederschlägen auf. Die Schneedecke kann 1,8 bis 4,0 m betragen. Die Naturwälder sind Varianten von Zukkerahorn-Formationen.

Die Publikation macht mit etwas andern als schweizerischgewohnten Dimensionen von Wald- und Eigentumsverhältnissen bekannt.

Das «kleine Privateigentum», wozu Flächengrössen von weniger als etwa 800 ha (2000 acres) gezählt werden, umfasst insgesamt 9,6 Mio. ha. Die Waldfläche beträgt 60 % der zuletzt genannten Zahl, also rund 5,7 Mio. ha; die als produktiv anzusprechenden Flächen belaufen sich auf 5,1 Mio. ha. Die mittlere Waldfläche pro Eigentümer erscheint angesichts dieser Zahlen mit 38 ha gering bemessen. Wie offenbar überall in der westlichen Welt nimmt die Zahl der Eigentümer ziemlich konstant ab.

Der mittlere Vorrat pro ha wird mit 62 m^3 beziffert (kein Schreibfehler!); die ausgewiesene mittlere Nutzung von 1,1 m^3 Jahr/ha erscheint nach unseren Begriffen, verglichen mit dem Vorrat, eindeutig zu hoch.

Die Publikation beschäftigt sich im weiteren mit der Frage der Verbesserung der Waldnutzung, die offenbar zunächst in einer Bremsung der Übernutzung zu bestehen hätte. Vorschläge für ein einfaches Einrichtungsverfahren werden gemacht. Organisationen zur Realisierung solcher

Bestrebungen sind seit kurzer Zeit, seit 1971 bzw. seit 1974, vorhanden. Wichtig wäre offenbar eine bessere Information der Eigentümer. Der Publikation ist nicht zu entnehmen, ob berufsschulähnliche Einrichtungen bestehen. Eine kurze Übersicht über die Privatwaldverhältnisse anderer kanadischer Provinzen und anderer Staaten (USA, Schweden, Dänemark, Norwegen, Japan und Korea) beschliesst die Publikation. *F. Fischer*

GUSSONE, H. A.:

Über forstliche Düngungsversuche mit spezieller Zielsetzung für den Waldbau des nordwestdeutschen Flachlandes

Schriftenreihe der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen, Bd. 46, Frankfurt am Main (Sauerländer) 1974. 127 Seiten, 23 Abbildungen, 31 Tabellen. Preis DM 35,80

Auf nährstoffarmem Geschiebe im Emsland werden künstlich begründete Bestände von Japanlärchen und anderen Baumarten nach kurzer Zeit von Anflugkiefern bedrängt. Durch eine NPK-Volldüngung wurde die Kiefer in neun Vegetationsperioden wieder auf einen Anteil von 17 % aller Baumarten zurückgedrängt, während sie im ungedüngten Bestand auf 56 % anwuchs. Die gedüngten Lärchen waren in dieser Zeit doppelt so hoch gewachsen wie die ungedüngten.

Auf dem östlichen Rand der Lüneburger Heide entwickelten die gedüngten Kiefern mehr und stärkere Äste als die ungedüngten.

Bei der Aufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsböden in Schleswig-Holstein wurde das Wachstum junger Fichten schon durch eine relativ kleine Stickstoffdüngung angeregt; starke N-Düngung zeitigte keinen besseren wirtschaftlichen Gesamterfolg.

Sämtliche Versuche sind eingehend beschrieben und kritisch ausgewertet. Schliesslich sind verschiedene Düngungsmodelle aufgestellt und daraus Richtlinien erarbeitet worden, wie die Düngung in die waldbauliche Planung integriert werden kann. *R. Bach*

BARNER, J.:

Einführung in die Raumforschung und Landesplanung

Stuttgart 1975. Verlag Ferdinand Enke. 208 Seiten, 40 Abbildungen

In dieser Einführung, die ausdrücklich Landesplanung mit Raumforschung verknüpft, wird das Schwergewicht auf ökologische, soziale und wirtschaftliche Fragen gelegt und Landschaften (es werden drei Typen Stadt- und Waldlandschaften, offene Landschaften unterschieden) in den Vordergrund gestellt. Dies ist ihr Vorzug gegenüber den an sich noch wenigen Darstellungen der komplexen Materie. Die nicht weniger wichtigen juristischen und technischen Probleme dagegen stehen im Hintergrund. Doch gilt den Verfahren der Raumforschung und Landesplanung ein relativ gründliches Kapitel. Im übrigen beschreibt das Buch vor allem bundesdeutsche Verhältnisse und dient deshalb dem schweizerischen Planer wohl als grundsätzliche Anregung, kaum aber als Leitlinie in Einzelheiten. *E. Winkler*

DANZ, W.:

Zur Funktion des Alpenraums in der europäischen Raumordnung
Bericht im Auftrag des Europarats

Schriftenreihe des Alpeninstituts, Heft 11
ISBN 3-920-397-59-2, 33 Seiten, 2 Kartenskizzen, Tabellen, Literatur; GEOBUCH-Verlag München 1979, DM 20,—

Der Bericht fasst die wichtigsten Funktionen der Alpenregion summarisch zusammen und stellt die Hauptfunktionen von gesamteuropäischer Bedeutung in den Vordergrund. Dabei steht vor allem auch eine in Deutschland und Österreich bereits fortgeschrittene, in der Schweiz aber eher selten diskutierte Frage nach dem landeskulturellen Zweck der Entwicklungspolitik im Vordergrund: Soll sich die Zielrichtung primär an den Bedürfnissen einer langfristig und dauernd ansässigen, einheimischen Bevölkerung orientieren, oder ist

das Berggebiet primär Ergänzungsraum zu den dicht besiedelten Agglomerationen? Aus den Darlegungen des Autors muss sich die Erkenntnis ergeben, dass zwar beide Funktionen in einem gewissen Masse erfüllbar sind, wobei jedoch wesentliche Konflikte gelöst und Abstriche in Kauf genommen werden müssen. Wie der Verfasser selbst betont, setzen ausgewogene Lösungen eine politische Wertung, also Gewissensentscheide, voraus. Dabei bezieht er aber selbst begründet Stellung und räumt der erstgenannten Funktion Priorität ein. Als abschliessende Empfehlung wird vorgeschlagen, verschiedene Szenarien über die mögliche Zukunft aufzustellen, die es erlauben sollen, das erwünschte Leitbild und die dazu nötigen Massnahmen mindestens näherungsweise abzuleiten.

Der Bericht wurde vom Europarat bereits 1978 in englischer und französischer Sprache veröffentlicht. Mit der vorliegenden Publikation wird er nun auch deutschsprachigen Interessenten zugänglich.

H. J. Leibundgut

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Österreich

MILDNER, H., HASZPRUNAR, J., SCHOLZ, K., SCHULTZE, U.:

Österreichische Forstinventur 1971—80 (4 Beiträge)

Allg. Forstzeitung, *89* (1978), Folge 11, 364—376

Im ersten Beitrag beschreibt *Mildner* die Grundzüge der österreichischen Forstinventur, wobei er Zielsetzung, Verfahren, Erhebungsmethode und Auswertung kurz erläutert und die Notwendigkeit der Weiterführung der Forstinventur in den 80er Jahren betont. Der zweite Beitrag von *Haszprunar* bringt die Hauptergebnisse 1971—75: Waldflächen, Vorrat und Zuwachs aufgeteilt nach Bundesländern, Betriebs- und Eigentumsarten sowie nach Altersklassen und Baumarten. *Scholz* beleuchtet in einem weiteren Beitrag das Fünfjahresergebnis 1971—75 aus forstpolitischer Sicht. Er weist darauf hin, dass das Hauptproblem im österreichischen Schutzwald nicht die Überalterung ist, sondern der Mangel an Verjüngung.

Im vierten Beitrag gehen *Mildner, Haszprunar und Schultze* auf die Stammschäden ein (Ergebnisse 1971—75). Es zeigte sich, dass im ganzen Bundesgebiet rund 20 % des Vorrates Schäden aufweisen, dass die Rückeschäden rund 22 % aller Schäden ausmachen und dass die Schälschäden (17 %) stark im Zunehmen begriffen sind.

H. R. Stierlin

Ungarn

CZERNY, K.:

Umweltformung durch Waldumlegung

Az Erdö 1978. Nr. 10

Auch in Ungarn werden die Gemeindegebiete und die weitläufigen Besitzungen grösserer landwirtschaftlicher Genossenschaften sukzessive melioriert. Bei diesen